

Naturforschende Gesellschaft in Basel: Jahresbericht 1994/95

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel**

Band (Jahr): **1 (1995)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturforschende Gesellschaft in Basel: Jahresbericht 1994/95

Tätigkeit

Die Naturforschende Gesellschaft in Basel führte im Berichtsjahr neun Vorträge und sechs Exkursionen durch. Auch in diesem Jahr haben wir wieder versucht, verschiedene Themen zu behandeln und aktuelle und/oder regional interessante Themen aus der Wissenschaft einem breiten Publikum von interessierten Laien zugänglich zu machen. Die Vorträge kamen aus dem Bereich der Geologie, der Molekularbiologie, der Anatomie, der Medizin, der Zoologie und der Chemie. Vor allem der Vortrag von Jürgen Gebhard über das Sexualleben der Fledermäuse ist auf reges Publikumsinteresse gestossen. Die Exkursionen führten uns in die Botanischen Gärten von Basel und Brüglingen, ins Anatomische Museum, die Reinacherheide und den Zoologischen Garten sowie zur Sondermüllverbrennungsanlage. Auch in diesem Jahr sind die Zusammenfassungen der Vorträge auf Bestellung erhältlich.

Publikationen

Band 104 der Verhandlungen unserer Gesellschaft ist im Winter 1994 erschienen. Wie schon im letzten Jahresbericht angekündigt, ist der vorliegende Band die erste gemeinschaftliche Ausgabe der Naturforschenden Gesellschaften Basel und Baselland. Durch die Zusammenlegung der Zeitschriften beider Gesellschaften wird eine beträchtliche Kostenreduktion erreicht, und gleichzeitig kann die Qualität erhöht werden.

Schlusswort

Die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist in den letzten Jahren ständig leicht zurückgegangen, liegt aber immer noch deutlich über 500. Die

Gruppe der Mitglieder, die regelmässig zu den Veranstaltungen kommt, ist jedoch seit Jahren eher bescheiden. Obwohl eine vereinsinterne Umfrage vor einigen Jahren gezeigt hat, dass die grosse Mehrzahl der damaligen Mitglieder mit einem Angebot, so wie im Berichtsjahr, zufrieden ist, gibt die geringe Beteiligung Anlass zu grosser Sorge. Es ist mir deshalb ein wichtiges Anliegen herauszufinden, was die wirklichen Bedürfnisse unserer «nicht-aktiven» Mitglieder sind, da die Befriedigung derselben für die Zukunft unseres Vereins von grosser Bedeutung ist. In einer Zeit des raschen Wandels können auch wir als Gesellschaft längerfristig nur überleben, wenn wir auf die Bedürfnisse der Mehrheit eingehen können. Ich möchte Sie, geschätzte Mitglieder, auffordern, im kommenden Jahr aktiv mitzuhelfen, damit der Verein diese Zielsetzung erreichen kann.

Ich möchte an dieser Stelle allen, die im letzten Jahr einen Beitrag für die Naturforschende Gesellschaft in Basel geleistet haben, ganz herzlich danken. Besonderer Dank geht an alle Referenten, ohne deren Einsatz das Programm nicht hätte durchgeführt werden können. Meinen Kollegen im Vorstand bin ich für ihre Unterstützung dankbar, und allen Mitgliedern danke ich für ihr Interesse an unseren Veranstaltungen und Publikationen. Ich freue mich auf das nächste Vereinsjahr und hoffe, Sie alle an möglichst vielen unserer Anlässe begrüßen zu dürfen.

Der Präsident: **Dolf van Loon**

Mitglieder und Vorstand

Mitgliederbewegung vom 1.7.1994 bis 30.6.1995

	Bestand 1.7.94	Bestand 30.6.95
Ehrenmitglieder	7	7
Korresp. Mitglieder	4	4
Ordentl. Mitglieder	532	520
Hospitanten	22	17
Total	565	548

Gestorben:

Prof. H.J. Bein
Prof. E. Kuhn-Schnyder
Dr. H.P. Kernen
Dr. E. Vischer

Eintritte:

Connie Bauer
Roland Bauer
Beatrice Brunold
PD Dr. Oreste Ghisalba
Martin Graf (Hosp.)
Dr. Philipp Hübner-Benz
Thomas Kubli
Daniel Linder
Peter Reber
Heini Schweizer-Weisskopf

Vorstand im Berichtsjahr:

PD Dr. Dolf van Loon, Präsident
PD Dr. Oreste Ghisalba, Vizepräsident
Dr. Beat Henzi, Kassier
Dr. Hubert Meindl, Sekretär
Dr. Raffael Winkler, Redaktor
PD Dr. Andreas Erhardt, Vortragskommission
Dr. Jost Harr, Senatsdelegierter

Rückblick auf die Vorträge und Exkursionen

Prof. H.-P. LAUBSCHEI, Geologisch-Paläontologisches Institut Universität Basel (23.11.94): *Die geologische Geschichte der Regio: Mittelpunkt Basel.*

Prof. C. WEISSMANN, Institut für molekulare Biologie I Universität Zürich (7.12.94): *Prionen – neuartige Erreger.* – Bisher galt es als gegeben, dass übertragbare Krankheiten auf nukleinsäurehaltige Erreger zurückzuführen sind, wie beispielsweise Bakterien, Viren oder Protozoen. In den letzten Jahren mehren sich die Hinweise,

dass der Erreger einer Gruppe übertragbarer Krankheiten des Zentralnervensystems, zu denen der berüchtigte Rinderwahnsinn aber auch einige seltene menschliche Erkrankungen gehören, ein abnormes Eiweiss ist, das als Prion bezeichnet wird. Die normale Form dieses Eiweisses (PrPC), kommt in allen höheren Organismen vor, vor allem im Hirn. Es wird vermutet, dass PrPC, wenn es mit der (von aussen eingeführten) abnormen Form in Kontakt kommt, ebenfalls in die abnorme Form überführt wird, wodurch der Krankheitsprozess eingeleitet wird.

A. MÜLLER, Botanischer Garten der Universität Basel (17.12.94): *Führung durch die Orchideensammlung des Botanischen Gartens.* – Die ersten Orchideen gelangten vermutlich nach 1898 in den Botanischen Garten, als die Gewächshausanlage ausgebaut wurde. Von Studienreisen wurden immer wieder Orchideen für den Garten mitgebracht, so dass im Jahre 1935 ca. 50 Orchideenarten vorhanden waren. Ihre Zahl erweiterte sich ständig durch Geschenke und Tausch (im Jahre 1939 als erste grössere Sammlung die Meriansche Orchideensammlung aus Lörrach) und durch Zukäufe, so dass sie 1966 ca. 500 verschiedene Wildformen aufwies. Heute pflegt der Botanische Garten mit 1700 Arten in 330 Gattungen eine in der Schweiz wohl einmalige Sammlung.

Prof. D. SASSE, Anatomisches Institut Universität Basel (11.1.95): *Welche Bedeutung hat die Anatomie heute?* – Das Fach Anatomie hat seit jeher für viele Menschen etwas Unheimliches, weil es unumgänglich ist, die notwendigen Kenntnisse über den Bau des menschlichen Körpers an Verstorbenen zu gewinnen. Trotz ihrer langen Geschichte ist die Anatomie aber keine statische Grösse in der Medizin, sondern sie arbeitet an aktuellen Fragestellungen mit modernen Forschungsmethoden und -techniken. Die Lehr- und Forschungsaufgaben auch dieses Faches sind heute konfrontiert mit gegenüber früheren Jahrzehnten veränderten Erwartungshaltungen sowohl bei den Medizinstudenten als auch allgemein in der Öffentlichkeit. Es wurde dargelegt, welchen Stellenwert die Anatomie in der Medizinerbildung einnimmt und inwieweit das spätere ärztliche Handeln von der Verfügbarkeit exakten Wissens abhängig ist. Hierzu gehört auch die Frage nach den fließenden

Grenzen zwischen dem Normalen und dem Pathologischen. – Die moderne Forschung in der Anatomie ist eher interdisziplinär, sie ist ihrem Charakter nach Grundlagenforschung und damit eingebunden in die allgemeinen Probleme der Kontrolle und Finanzierbarkeit. Es wurde diskutiert, ob und inwieweit Administration bzw. Öffentlichkeit Einfluss nehmen kann und soll, solche Forschung zu lenken.

H. KUNZ, Konservator der anatomischen Sammlung der Universität Basel (18.1.95): *Besichtigung des Anatomischen Museums der Universität Basel*. – Im Anatomischen Museum Basel werden vor allem Originalpräparate von menschlichen Körperbereichen, Organen und Geweben präsentiert, die systematisch und topographisch geordnet sind und den Aufbau des Körpers darstellen. Weiterhin wird die vorgeburtliche Entwicklung des Menschen gezeigt. Das Museum wird durch wertvolle historische Exponate ergänzt. Sonderausstellungen erläutern in verständlicher Form besondere Gebiete, so z.B. Arbeiten und Exponate von Wilhelm His aus der Zeit um 1880. Das Museum besitzt neben neuzeitlichen Exponaten eine Vielzahl historisch wertvoller Präparate, die mit modernen Methoden restauriert wurden und neu präsentiert werden. Von besonderer historischer Bedeutung ist das von Andreas Vesal 1543 in Basel präparierte Skelett sowie dasjenige, das Felix Platter 1573 hergestellt hat. Aus der Zeit von Carl Gustav Jung um 1850 sind wertvolle Wachsmodelle ausgestellt sowie Schnittpräparate von Hanson Kelly Corning aus dem Jahre 1900.

Prof. U. ACKERMANN-LIEBRICH, Institut für Sozial- und Präventivmedizin Universität Basel (25.1.95): *Sapaldia Studie – Luft zum Husten*. – Die Schweizer Studie «Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen bei Erwachsenen» (SAPALDIA) wurde als Acht-Zentren-Studie im Jahre 1991 begonnen. In diesem Jahr wurden in der Querschnittsstudie 9 651 Personen untersucht. Damit konnten Normalwerte für die Lungenfunktion der Schweizer Bevölkerung gewonnen und die Häufigkeit verschiedener Atemwegserkrankungen in der Schweiz bestimmt werden. Darüber hinaus konnte die Wirkung von Passivrauchen und von beruflicher Exposition gezeigt werden. Nach dem Nachweis des Einflusses verschiedenster Faktoren auf die Ge-

sundheit der Atemwege wurde dann die Wirkung der Luftschadstoffe getestet. Obschon die Konzentration der Luftschadstoffe in der Schweiz nicht in hohen Bereichen liegt, konnte auch hier eine Wirkung gezeigt werden. Ein zweiter Teil der Studie, der sogenannte Längsschnitteil, dauerte von 1992 bis 1993. Rund 3 500 Personen führten Tagebuch über ihre Atemwegssymptome und massen täglich ihren Atemspitzenstoss.

Dr. J. MEIER, PD für Zoologie der Universität Basel (8.2.95): *Vom Nutzen tierischer Gifte*. – Ein erfolgreiches Dasein setzt den Einsatz erfolgversprechender Überlebensstrategien voraus. Viele auf den ersten Blick wehrlose Tiere benutzen chemische Substanzen, Gifte, als Mittel beim Beuteerwerb, in der Brutfürsorge, zur Verteidigung gegen Fressfeinde und zum Schutz vor Infektionen. Wie sie dies im einzelnen tun, wurde an ausgewählten Beispielen erläutert. Was Tieren nützt, kann auch dem Menschen von Nutzen sein. Bestandteile von tierischen Giften finden heute in der biomedizinischen Grundlagenforschung und Diagnostik Verwendung, verhelfen zu Erkenntnisgewinn und zu vertieftem Einblick in Krankheitsabläufe.

Prof. J. P. MAIER, Institut für Physikalische Chemie Universität Basel (22.2.95): *Chemie im Weltall*.

J. GEBHARD, Naturhistorisches Museum Basel (15.3.95): *Welches Männchen wird nun Vater?* – Der monöstrische Fortpflanzungszyklus einheimischer Fledermäuse hat erstaunliche Besonderheiten. Schon im Sommer beginnt die Spermatogenese. Erste Kopulationen finden im Herbst, die Ovulation und Befruchtung aber erst im nächsten Frühjahr statt. Bis dahin wird das bei vielen Begattungen gesammelte Sperma im Uterus des Weibchens aufbewahrt. Der Grosse Abendsegler ist eine schnellfliegende, relativ grosse Fledermaus. Sie kann weite, saisonale Wanderungen unternehmen. Im Sommer leben bei uns nur Männchen. Die Weibchen können im Frühjahr etwa 1000 km weit nach Nordosten wandern, gebären dort ein oder zwei Junge, kommen im Frühherbst wieder zu uns, um sich hier zu paaren und dann zu überwintern. Die im Herbst balzenden, in ihren Baumhöhlen laut rufenden Männchen locken zahlreiche Weibchen an. Obwohl sich diese Männchen territorial zeigen, tagsüber mehrere Weibchen in ihrem Hoch-

zeitsquartier beherbergen und diese zu monopolisieren versuchen, herrscht Promiskuität vor. Weibchen wechseln ihre Partner, und Männchen verfolgen zudem alternative Strategien, um sexuell erfolgreich zu sein. Auch im Winterquartier wird noch bis Ende Januar mit wechselnden Partnern kopuliert.

Prof. L. HAUBER, Kantonsgeologe (10.5.95): *Erdbeben in Basel?* – Stets, wenn wir von einem starken Erdbeben hören, sei es in Kalifornien oder in Japan, steigt in uns die Frage auf, könnte es das nächste Mal in Basel sein? Dabei denken wir an das Erdbeben von Basel am 18. Oktober 1356. Und seither, herrscht nun Ruhe? Was wissen wir vom grossen Erdbeben von Basel überhaupt? Wie sieht die geologische und geophysikalische Situation von Basel aus? Gehört Basel wirklich zu den grossen Erdbebengebieten? Lauter Fragen, die sich aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht endgültig beantworten lassen, deren Behandlung aber doch gute Hinweise gibt, wie unsere Situation einzuschätzen ist. Hierzu müssen wir uns Rechenschaft ablegen, weshalb Erdbeben entstehen, wo sie sich manifestieren und wie sie sich abspielen. Hieraus lassen sich Gedanken hin zu unserer Lage am Südende des Rheingraben und am Nordrand der Jurafaltung spinnen. Doch wie steht es mit einer Prognose?

C. LOOSLI, Revieregärtner (13.5.95): *Führung durch den blühenden Irisgarten im Botanischen Garten Brüglingen.*

J. HUBER und Dr. J. R. RANDEGGER, Ciba-Geigy AG (7.6.95): *Werdegang der regionalen Sondermüllverbrennungsanlage mit anschliessender Besichtigung des Sondermüllofens bei der Ciba-Geigy AG.* – Der Ofen der neuen Regionalen Sondermüllverbrennungsanlage, RSMVA, in Kleinhüningen wurde für 16'000 Tonnen im 7-Tage-Betrieb konzipiert. Ausschlaggebend für diese Dimensionierung war der Bedarf für die Basler Chemie, der gemeldete Bedarf der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie die Bedarfsschätzung des BUWAL für die Nordwestschweiz. Heute stehen wir vor der Tatsache, dass der Ofen nicht ausgelastet sein wird. Die Gründe hierfür sind, dass die Vermeidung und Verminderung der Abfälle an der Quelle erfolgreich waren, dass das Produktionsvolumen rückläufig ist und dass die Zementindustrie und die Kehrichtverbrennungsanstalten mit geringeren

Umweltauflagen Sonderabfälle verbrennen. Es ist deshalb vorgesehen, die vorhandenen Rahmenbedingungen zu überprüfen und eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten in Betracht zu ziehen, indem auch Sonderabfall aus der Regio und anderen Kantonen hier entsorgt wird.

PD Dr. A. ERHARDT, Botanisches Institut Universität Basel (10.6.95): *Exkursion in die Reinacherheide: ein Naturschutzgebiet unter extremem Erholungsdruck.*

Dr. P. STUDER, Direktor des Zoologischen Gartens Basel (21.6.95): *Zoologische Gärten zwischen Tiergartenbiologie und Volksbelustigung.* – Die herkömmliche Zielsetzung für Zoologische Gärten, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg die International Union der Zoodirektoren formuliert hat, wird unterschiedlich interpretiert. Einer Zeit des raschen Wandels und der Unsicherheit entspricht jedoch auch eine gewisse Hektik in der Zooszene: Unterschiedliche, ja widersprüchliche Ansprüche werden mit steigender Aggressivität an die Zoos gerichtet, und diese erliegen zu oft der Versuchung, sich durch problematische Aktivitäten Luft und kurzfristig Erfolge zu verschaffen. Es soll versucht werden, Ziele der Wildtierhaltung durch den Menschen sichtbar zu machen und die Begegnung Mensch und Tier wieder ins Zentrum zu rücken.

Dr. P. STUDER, Direktor des Zoologischen Gartens Basel (30.8.95): *Führung im Zoologischen Garten.*

Der Sekretär: **Hubert Meindl**

Jahresrechnung vom 1.6.1994 bis 31.5.1995*Einnahmen*

Mitgliederbeiträge	Fr. 15 240.—
Beitrag SANW 1995	9 000.—
Beitrag der Basler Chemiefirmen 1995	6 000.—
Beitrag der Universitätsbibliothek 1994	3 000.—
Verkauf Jubiläumsschrift Bd. 102	24.—
Zinsen, Rückerst. Verrechnungssteuer	6 661.05
	<u>Fr. 39 925.05</u>

Ausgaben

Druck- und Versandkosten für Bd. 104	Fr. 18 934.80
Honorare für Zusammenfassungen	2 400.—
Vorträge und Exkursionen	10 795.50
Unkosten	983.40
Beitrag an SANW 1994	1 064.—
Aufstockung Anlagekonto Corning Fonds	5 000.—
	<u>39 177.70</u>
Mehreinnahmen	747.35
	<u>Fr. 39 925.05</u>

*Bilanz per 31.5.1995**Aktiva*

Wertschriftenbestand per 31.5.1995 (Nominal)	
6½% Zürcher Kantonalbank 1991-2001	Fr. 20 000.—
5¼% Pfandbriefzentrale 1980-95	20 000.—
4¾% Motor Columbus 1988-98	20 000.—
4¾% Zürcher Kantonalbank 1989-99	20 000.—
5¾% Bayer. Landesbank 1994-98	15 000.—
4½% Thurg. Kantonalbank	20 000.—
	<u>Fr. 115 000.—</u>
Guthaben bei Bank A. Sarasin & Cie	
– Privatkonto	8 411.95
– Anlagekonto Corning Fonds	20 000.—
Postcheckkonto	2 903.95
	<u>Fr. 146 315.90</u>

Passiva

– Anlagekonto Corning Fonds	Fr. 20 000.—
Gesellschaftsvermögen per 31.5.1995	
– Stand per 31.5.1994	Fr. 125 568.55
– Mehreinnahmen 1994/95	Fr. 747.35
	<u>126 315.90</u>
	<u>Fr. 146 315.90</u>

Basel, den 19. Juni 1995 Der Kassier: **Beat Henzi**

Revisorenbericht: Die Unterzeichneten haben heute die Abrechnung der Naturforschenden Gesellschaft in Basel für das Geschäftsjahr 1994/95 geprüft und in Ordnung befunden. Sie beantragen daher, dieselbe zu genehmigen.

Basel, den 19. Juni 1995 J. Müller, U. Gruntz

Stiftung Emilia Guggenheim-Schnurr

Der Stiftungsrat tagte in unveränderter Zusammensetzung am 19. Oktober 1994 und am 9. Mai 1995. An der Maisitzung ist die sechsjährige Amtsdauer von Prof. Dr. K. Bienz abgelaufen. Als Ersatz wählte die Mitgliederversammlung vom 21.6.1995 Prof. Dr. N. Weiss vom Tropeninstitut. Der Stiftungsrat behandelte in der Berichtsperiode 24 Gesuche und beurteilte diese gemäss den im letzten Jahresbericht abgedruckten Richtlinien (Verh. Naturf. Ges. Basel 104: 83, 1994). In Anwendung dieser Richtlinien wurden 14 Gesuche abgelehnt und die folgenden 10 Projekte mit einem Gesamtbetrag von Fr. 100'945.- unterstützt:

M. Brancucci: «Katalog der Hydradephagen der Schweiz (Coleoptera)» (je Fr. 6000.- für 1994, 1995 und 1996).

H.J. Müller: «Identifizierung mutmasslicher Ataxia telangiectasia-Genträger» (Fr. 10 000).

K. Spänel-Borowski: «Charakterisierung eines neuen Zelltyps, isoliert aus der Rinderaorta» (Fr. 10 000).

A. Hänggi: «Laufkäfervielfalt in Juraweiden» (Fr. 6160.-).

M. Schläpfer & C. Huovinen-Hufschmid: «Botanischer Exkursionsführer der Regio Basiliensis» (Fr. 13 850 für 1994 und Fr. 13 850 für 1995, falls Druck gesichert).

R. Diethelm: «CCD-Kamera für die Sternwarte Metzerlen» (Fr. 6500.-).

R. Ackermann: «Transcriptional Regulation of the Drosophila melanogaster F1 Elongationfactor 1α Promoter During Aging» (Fr. 6000.-).

C. Griss: «Aufbau einer Biothek am Gymnasium Bäumlhof» (Fr. 6000.-).

T. Brodtbeck: «Nachkartierungsarbeiten zur Flora von Basel und Umgebung» (Fr. 26 435).

J. Gebhard: «Telemetrische Untersuchungen zu etho-ökologischen Aspekten im Paarungssystem des Grossen Abendseglers» (Fr. 4000.-).

Der Präsident: **Jost Harr**

**Jahresrechnung der Stiftung
Emilia Guggenheim-Schnurr vom
1.6.1994 bis 31.5.1995**

Einnahmen

Erlös aus Wertschriften	Fr. 83 215.70
Auflösung der Rückstellungen für Stipendien (93/94) M. Blattner, A.D. Meyer u. P. Steiger (91/92)	55 500.—
Auflösung der Rückstellungen für Beiträge und Stipendien 1994/95	70 404.10
	<u>Fr. 209 119.80</u>

Ausgaben

Beiträge und Stipendien	Fr. 101 246.—
Rückstellungen für Stipendien(94/95) A.D. Meyer, J. Gebhard, Ch. Griss, T. Brodtbeck, M. Schläpfer, R. Diethelm	73 785.—
Justizdepartement 1994/95	290.—
Bankspesen, Depotgebühren	1 818.30
Druckkosten, Diverses	719.90
Rückstellungen für Beiträge und Stipendien 1995/96	31 260.60
	<u>Fr. 209 119.80</u>

Bilanz per 31.5.1995

Aktiva

Wertschriftenbestand	Fr. 1 436 650.—
Bankguthaben Bank A.Sarasin & Cie	
– Nutzniessungskonto	94 642.15
– Kapitalkonto	4 819.80
	<u>Fr. 1 536 111.95</u>

Passiva

Rückstellungen für Stipendien(94/95) A.D. Meyer, J. Gebhard, Ch. Griss, T. Brodtbeck, M. Schläpfer, R. Diethelm	Fr. 73 785.—
Rückstellungen für Beiträge und Stipendien 1995/96	31 260.60
Stiftungsvermögen per 31.5.1994	1 431 066.35
	<u>Fr. 1 536 111.95</u>

Basel, den 30. August 1995 Der Kassier: **Beat Henzi**